

Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Fakultät/Fach:	Fakultät für Geisteswissenschaften/ Kunstgeschichte
Fachsemester:	5
Gastland:	Chile
Gasthochschule/-institution:	Universidad de Chile
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium, ein Auslandssemester
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 19/20
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	5 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	Oktober 2018

Vorbereitung und Anreise

Bewerbung Zentralaustausch

Für die Bewerbung brauchte ich folgende Dokumente auf spanisch und auf deutsch: Tabellarischer Lebenslauf, Motivationsschreiben, zwei Fachgutachten, Transcript of Records, Learning Agreement und den DAAD Sprachnachweis. Beim Formulieren des Motivationsschreiben musste ich mich auf meine erste Wahl beziehen. Komplikationen gab es eigentlich nur beim Learning Agreement, da es für mich schwierig war, mich auf der Seite der Universidad de Chile zu orientieren. Im Endeffekt war es nur möglich die Module und nicht die Namen der Seminare zu finden. In Chile habe ich dann erst einen Katalog aller für Austauschstudierende wählbare Kurse bekommen und dann andere Kurse gewählt als vorher angegeben. Der DAAD-Sprachnachweis lässt sich im Sprachzentrum erwerben und besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Hierbei ist es wichtig auf die Öffnungszeiten achten, weil es soweit ich weiß keine täglichen Spanischtests gibt. Zudem wird der mündliche Test unter Absprache mit dem/der Prüfer/in an einem anderen Tag durchgeführt.

Ich persönlich hatte am Anfang meine Schwierigkeiten mit dem Bewerbungsportal service4mobility. Denn gerade wenn noch nicht alle Dokumente beisammen sind, ist es sich etwas problematisch, dass sich die Dokumente nur nacheinander in einer bestimmten Reihenfolge hochladen lassen. Aber nach einiger Zeit konnte ich mich auch an dessen Funktionsweise gewöhnen.

Mein Fazit zur Bewerbung: es sind doch sehr viele Gänge zu den verschiedensten Büros. Deswegen unbedingt früh genug anfangen, damit die Bewerbung nicht daran scheitert, dass ein bestimmtes Büro nur an bestimmten Wochentagen geöffnet ist oder in den Semesterferien andere Öffnungszeiten hat. Gerade als Nicht-Muttersprachler*in nimmt das Übersetzen aller Texte zusätzlich noch einmal viel Zeit in Anspruch.

Bewerbung Universidad de Chile

Nachdem die Universität Hamburg mich nominiert hatte, musste ich noch einmal die Dokumente im Onlineportal der Universidad de Chile hochladen. Das Motivationsschreiben war in diesem Fall auf 200 Wörter beschränkt. Daher konnte ich nicht mein ursprüngliches Schreiben verwenden und musste noch einmal ein neues, kürzeres verfassen. Für das Learning Agreement hat die Universidad de Chile ein eigenes Formular, das auf der Internetseite der Uni zu finden ist und wiederum neu ausgefüllt und beglaubigt werden musste.

Zudem ist zu beachten, dass das Semester in Chile bereits Mitte Juli beginnt. Aus diesem Grund habe ich mir für das 4. Semester in Hamburg keine Hausarbeiten in die Semesterferien gelegt.

Dadurch, dass die endgültige Zusage der Gastinstitution erst relativ spät kam und Mitte Juli bereits als Hochsaison für Reisen gilt waren die Flüge relativ teuer. Im Endeffekt bin ich ab Amsterdam geflogen, weil die Preise der Flüge in Deutschland bereits sehr hoch waren. Deswegen würde ich empfehlen die Flüge, wenn die Möglichkeit besteht, bereits nach der Nominierung der Universität Hamburg mit einer Reiserücktrittsversicherung zu buchen. Die Wahrscheinlichkeit, dass mit der Nominierung auch eine Zusage von der Universidad de Chile verbunden ist, ist relativ hoch.

Sonstige Vorbereitungen

Es bietet sich an eine Kreditkarte zu beantragen, welche ein Abkommen mit den Banken vor Ort in Chile hat (z.B. N24 oder DKB). Ansonsten kommt es zu zu-

sätzlichen Kosten beim Abheben bzw. beim Bezahlen, die meines Erachtens um einiges höher sind als in anderen Ländern und nach einiger Zeit ganz schön aufs Budget gehen. So liegen die Kosten fürs Abheben im Falle einer normalen Kreditkarte bei bis zu 7 Euro bei jedem Mal Geld abheben (es gibt ein Limit von 200.000 Pesos). Gerade wenn die Unterkunft in Bargeld bezahlt werden muss, was hier sehr üblich ist, da Überweisungen auf chilenische Konten sehr teuer sind, häufen sich diese vermeidbaren Kosten.

Außerdem fordert die Universidad de Chile eine Auslandskrankenversicherung. Diese läuft aufgrund des über drei Monate andauernden Aufenthalts nicht mehr als einfache Reisekrankenversicherung. Die Krankenkassen in Deutschland haben jedoch verschiedenste Angebote und es muss nicht zwangsläufig eine Versicherung bei der eigenen Krankenversicherung abgeschlossen werden.

Wegen der Impfungen würde ich mich an das Tropeninstitut wenden, wobei der Hausarzt meistens auch weiterhelfen kann. Im Falle von Chile habe ich nicht allzu viele Impfungen nachgeholt, da z.B. kein Gelbfiebrisiko besteht. Die Tollwutimpfung wird bei besonderen Expeditionen empfohlen. Hier jedoch auch wieder die Zeit im Auge haben, da die Impfung aus 2 - 3 verschiedenen Impfphasen besteht, die wiederum einen gewissen zeitlichen Abstand verlangen.

Um ein Auslandssemester in Chile zu verbringen, ist es ratsam sich ein Studierendervisum zu beantragen. Es wird zwar nicht explizit von der Universidad de Chile gefordert, erlässt einem jedoch den Stress alle drei Monate aus dem Land ausreisen zu müssen (was aufgrund der Nähe zu Argentinien im Notfall auch möglich ist und von einigen auch so gemacht wird).

Für das Visum würd ich raten, sich ebenfalls wieder einige Zeit nehmen, da abgesehen von der Bearbeitungszeit, Dokumente für das Visum beantragt werden müssen, die Wartezeit mit sich bringen (z.B. polizeiliches Führungszeugnis). Deswegen ist es gut sich schon früh darüber informieren welche Dokumente benötigt werden. Das zuständige chilenische Konsulat befindet sich in Hamburg (bei der Beantragung auch unbedingt darauf achten, dass Hamburg als zuständiges Konsulat angegeben wurde). Mein Visum war bereits nach zwei Wochen fertig, jedoch steht auf der Internetseite des chilenischen Konsulats, dass es bis zu sechs Wochen dauern kann. Die Kosten des Visums belaufen sich auf ca. 70 Euro.

Mit der Beantragung der zusätzlichen Dokumente sind jedoch noch weitere Kosten verbunden, wodurch ich auf insgesamt 100 Euro kam.

Vor Ort in Santiago sind zwei weitere Ämtergänge mit dem Visum verbunden. Einmal eine Registrierung im PDI (chilenische Polizei) und im Registro Civil (Einwohnermeldeamt). Da es zu langen Wartezeiten kommen kann, ist es ratsam sich dafür am besten einen ganzen Tag frei zunehmen. Am Ende dieser ganzen Organisationsarbeit habe ich jedoch einen chilenischen Personalausweis bekommen und konnte mir den Stress ersparen immer mit seinem Reisepass rumlaufen zu müssen. In der Einführungsveranstaltung der Universidad de Chile werden einige Tage genannt an denen die Austauschstudierenden einen schnelleren Zugang zum PDI bekommen. Diese sollten auf jeden Fall wahrgenommen werden, weil es sonst bis zu sechs Stunden länger dauern kann.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Den Auslandsaufenthalt habe ich mir durch vorheriges Jobben in Deutschland und das Stipendium von Hamburgglobal finanziert. Die Antragstellung ging ebenfalls über das Portal des Zentralaustauschs. Hierfür konnte ich viele Dokumente der Bewerbung vom Zentralaustausch nochmals verwenden.

Nichtsdestotrotz sind die Lebenshaltungskosten hier vor Ort sehr viel höher als erwartet. Ich empfand diese als vergleichbar mit Deutschland, wenn nicht sogar noch etwas höher. Außerdem stellt sich das Jobben in Chile als eher schwierig heraus. Die Löhne sind in Bezug zum Arbeitsaufwand sehr niedrig (zum Vergleich: bei einer Arbeitswoche von 45 Stunden liegt der Mindestlohn 300 000 Pesos = ca. 350 Euro). Daher würde ich empfehlen bereits mit finanzieller Absicherung anzureisen, falls die finanziellen Mittel der Eltern keine Unterstützung erlauben. Ansonsten macht sich Kreativität jedoch auch bezahlt: viele Studierende verkaufen eigens gekochtes Essen, Kunst oder selbst gemachten Schmuck auf dem Campus oder auf den Straßen. Außerdem lassen sich mit ein paar Tricks unnötige Kosten vermeiden.

Kosten vor Ort

Essen

Einkaufen lässt sich in Supermärkten, sogenannten Minimercados und auf den Ferias. Die Supermärkte würde ich persönlich so gut es geht meiden, da diese sehr teuer sind und es viel frischere Alternativen gibt um an Lebensmittel zu

kommen. Minimercados sind kioskähnliche Läden, die sich an fast jeder Ecke finden lassen und bei denen es von Zahnpasta, über Süßigkeiten bis hin zu Nudeln (fast) alles zu kaufen gibt. Ansonsten empfehle ich unbedingt auf Ferias (Märkte) zu gehen. Diese lassen sich in jedem Viertel ein bis zweimal die Woche finden. Das Gemüse und Obst ist sehr frisch, meist regional, und die Preise sind im Vergleich zu den Supermärkten viel niedriger. Außerdem macht es die Einkaufserfahrung um einiges interessanter und amüsanter.

Öffentliche Verkehrsmittel

Es sollte nicht unterschätzt werden, wie gut es uns mit unserem Studierendenticket geht. Für das Benutzen der Metro wird eine BIP-Karte benötigt, die in jeder Metrostation erworben und aufgeladen werden kann, und sowohl für die Micro (Bus), als auch für die Metro benutzen kann. In Santiago kostet eine Fahrt, auch für Studierende, um die 800 Pesos (ca. 1 Euro). Was zunächst nicht ganz so teuer klingt, geht nach einiger Zeit ganz schön aufs Portemonnaie, da in dieser gigantischen Stadt täglich längere Distanzen hinter sich gebracht werden müssen. Daher lohnt es sich in einigen Fällen ein Fahrrad für die Zeit des Aufenthalts zu kaufen, dass in Facebook Gruppen oder auf Märkten (z.B. Persa BioBio) gut und relativ günstig aufzutreiben ist. Zudem gibt es die Möglichkeit den TNE zu beantragen. Dies ist eine Art Studierendenausweis, der gleichzeitig als BIP-Karte funktioniert. In der Einführungsveranstaltung wird geraten, diesen nur bei einem zweisemestrigen Aufenthalt zu beantragen, da die Beantragung mindestens 2 Monate dauert und ca. 10 Euro kostet. Ich würde jedoch empfehlen es trotzdem zu machen, da eine Metrofahrt mit dem TNE 500 Pesos weniger kostet und das Geld für die Beantragung schon nach maximal einem Monat wieder drin ist.

Unterbringung

Ich habe in einem Haus in Barrio Yungay gelebt, das ich über die Internetseite <http://compartodepto.cl> gefunden habe. Nachdem ich mir ein Profil gemacht hatte (welches in meinem Fall aus einer Beschreibung von drei Sätzen bestand) wurde ich innerhalb der ersten 24 Stunden von Anfragen überhäuft — ganz im Gegensatz zu der WG-Suche in Hamburg. Danach ist es wichtig sich vor Augen führen was genau Priorität hat: Haus oder Wohnung, welches Viertel, Nähe zur Uni, usw.... Falls Ihr an einer Katzen-/ Hundeallergie leidet unbedingt nachfragen ob es Tiere im Haus/ Wohnung gibt, da dies meistens nicht in der Beschreibung

auftaucht. Abgesehen von diversen Suchportalen lassen sich Zimmer aber auch leicht über Facebook oder Whatsapp Gruppen mit anderen Studierenden finden. Für mich persönlich war es eine Erleichterung bereits vor meiner Ankunft in Chile ein Zimmer in einem Haus reserviert zu haben. Jedoch habe ich auch von einigen Fällen gehört, wo das Zimmer nicht den Fotos entsprochen hat. Ich glaube, dass es hierbei kein Richtig und kein Falsch gibt. Denn selbst wenn der Aufenthalt in einem Hostel oder Airbnb beginnt, lässt sich immer noch ein Zimmer in der Nähe des Zentrums finden.

Die Kosten eines Zimmers in einer WG (Wohnung oder Haus) in Zentrumsnähe belaufen sich ca. auf 200.000 bis 300.000 Pesos. Aus Sicht der Chilen*innen sind 250.00 jedoch schon relativ viel. Hierbei auf jeden Fall aufpassen, dass der Vermieter nicht zu viel verlangt, nur weil die Mietpreise im Vergleich zu Hamburg niedriger sind. Die beliebtesten Viertel für (Austausch)Studierende sind meiner Meinung nach: Bellavista, Providencia, Nuñoa, Barrio Yungay, Barrio Brasil und Barrio Italia. Eigentlich alles was sich ungefähr um die Hauptstraße Alameda von Barrio Yungay bis Barrio Italia befindet.

Gasthochschule

Die Universidad de Chile ist eine riesige Universität und hat sechs verschiedene Campus, welche über die ganze Stadt verteilt sind. Daher unbedingt vor der Wohnungssuche genau informieren wo sich der eigene Campus befindet, da diese relativ weit voneinander entfernt liegen. In meinem Fall war ich im Campus Juan Gomez Milla in Nuñoa in der Facultad de Artes. Die Facultad de Artes birgt noch einmal eine Besonderheit, da es drei verschiedene Gebäude für 1. Tanz und Musik 2. Theater und 3. bildende Kunst und Kunsttheorie gibt. Die Gebäude der ersten beiden befinden sich im Zentrum, in der Nähe des Plaza de Armas. Da ich vorher nicht über die Trennung der verschiedenen Bereiche Bescheid wusste, lag mein Haus fast eine Stunde im Bus von meinem Campus entfernt. Dies war am Anfang sehr ärgerlich, aber auch daran konnte ich mich gewöhnen.

In Juan Gomez Milla lassen sich viele Fakultäten für Geisteswissenschaften finden. Insgesamt würde ich die Studierenden und den Campus als sehr alternativ und politisch motiviert beschreiben. Die Wände der Gebäude sind größtenteils mit Graffiti besprüht, es gibt viele Grünflächen und die Stimmung ist sehr ausgelassen. In den Pausen treffen sich die Studierenden im Hof zum Essen. Dieses

lässt sich entweder in diversen Mensas oder Kiosks erwerben. Es gibt jedoch auch viele Verkäufer*innen, die sich in den Pausen vor den Eingang der Uni stellen und von Sushi, über Pizza bis hin zu Falafeln jegliches Gericht für 2 bis 3 Euro verkaufen. Hier gibt es auch sehr viele vegetarische und vegane Optionen.

Zudem hatte ich ein Fach im Studium Generale im Campus Beauchef (Fakultät für physikalische und mathematische Wissenschaften). Im Vergleich zu den Räumlichkeiten der Facultad de Artes ließen sich hier große Unterschiede in Bezug auf deren Modernität ausmachen. So fließen die staatlichen Fördergelder eher in die wissenschaftlichen, juristischen und medizinischen Fakultäten. Daher sind die Fakultäten je nach Studienfach sehr unterschiedlich ausgestattet.

Ablauf des Studiums

Vor Beginn des Semesters gab es eine Einführungssitzung, zu der alle Austauschstudierende eingeladen wurden. Dort wurden die organisatorischen Aspekte des Auslandsaufenthalts besprochen (Registrierung PDI, Studierendenausweis, TNE, Standort der Campus, etc.). Nach dieser Einführung wurde mir ein Katalog an Kursen zugeschickt, die von den Austauschstudierenden gewählt werden konnten. Nach Absprache mit den Studienkoordinator*innen vor Ort, wurden jedoch auch manche nur für chilenische Studierende gedachte Kurse für internationale Studierende geöffnet.

Die Kurswahl fand mit Hilfe von chilenischen Studierenden und dem Koordinator des Austauschprogramms (PME) statt. Es gibt verschiedene Onlineportale (u.a. U-Cursos), die ähnlich wie Stine funktionieren. Jedoch ist es für die Austauschstudierenden nicht möglich die Kurse ohne Hilfe der Tutor*innen zu wählen. Doch selbst als ich die Kurse nach der ersten Anmeldephase ändern wollte, konnte ich dies immer noch mit Hilfe des Koordinators machen. Insgesamt war der Kontakt zum PME (Programa Movilidad Estudiantil) sehr gut. Es gab jeden Tag eine Sprechstunde und der Studienkoordinator antwortet relativ schnell auf die Emails und konnte mir immer weiterhelfen.

Empfohlen wurde uns drei bis fünf Kurse zu wählen, wobei fünf Kurse das Maximum der wählbaren Kurse waren. Auch wenn fünf Kurse zunächst nicht viel zu sein scheinen, füllen sie den Studienalltag gut aus. In meinem Fall fanden viele Seminare in Form von Blockseminaren von jeweils vier Wochenstunden statt. Die meisten meiner Bekannten haben daher drei bis vier Kurse gewählt. In meinem

Fall war die Kurswahl relativ begrenzt, vor allem da ich mir erhofft hatte mehr Fächer mit Bezug auf südamerikanische bzw. chilenische Kunst zu belegen. Im Endeffekt hatte ich zwei Kurse über europäische Kunst.

Zudem kommt, dass die Art zu Studieren in der Universidad de Chile meiner Meinung nach sehr viel verschulter ist. So gab es wöchentlich neue „Hausaufgaben“, die meistens aus (langen) Pflichtlektüren, aber auch aus schriftlichen Abgaben bestanden. Daher würde ich empfehlen mir direkt zu Anfang einen guten Ort zum Arbeiten, außerhalb der Seminare (z.B. Bibliothek, Café, usw.), zu suchen.

Für mein Semester waren pro Kurs ungefähr zwei Klausuren und eine Hausarbeit für 8 ECTS geplant. Im Gegensatz zu meinen Erfahrungen mit Klausuren in der Kunstgeschichte der Universität Hamburg, werden in den Geisteswissenschaften der Universidad de Chile meines Erachtens relativ viele Klausuren geschrieben.

Aufgrund der Demonstrationen, die während meines Aufenthalts in Santiago stattgefunden haben, musste ich mein Semester nach zwei Monaten in Form eines Heimstudiums (Lektüren, Essays und Hausarbeiten) weiterführen. Daher habe ich keine Klausuren bzw. Präsentationen absolvieren müssen. Insgesamt sind die Universidad de Santiago und die Universidad de Chile je nach Fakultät für Demonstrationen und Streiks bekannt. Daher kann es sein, dass es in manchen Fällen zu Verzögerungen des Semesters kommt.

Bezüglich der Sprache würde ich empfehlen, mindestens das Niveau B2 zu haben. Ich habe in meinem Einstufungstest C1 gehabt und trotzdem war es für mich als Nicht-Muttersprachlerin schon vor Beginn des Auslandsaufenthalts sehr zeitaufwendig alle Bewerbungsunterlagen zu übersetzen. Auch wenn sich vor Ort sehr schnelle, große Fortschritte ausmachen lassen, ist es gerade zu Anfang sehr anstrengend alles auf spanisch zu organisieren. Die vielen Textlektüren haben sich bei mir als besonders zeitaufwendig herausgestellt. In den Seminaren hatten die Professor*innen normalerweise viel Nachsicht mit mir, jedoch fiel es mir manchmal schwer nach vier Stunden dem Frontalunterricht immer noch aufmerksam zu folgen. Also tut Euch den Gefallen und fangt früh mit Spanischkursen an oder lest spanische Literatur um Euch schon einmal an das Lesen auf Spanisch zu gewöhnen!

An den verschiedenen Campus gibt es meines Wissens nach auch Spanischunterricht. Darunter u.a. auch eine Einführung in das chilenische Spanisch, das sich doch ziemlich von dem unterscheidet, was ich vorher kannte. Aber auch daran konnte ich mich schnell gewöhnen und die „Chilenismen“ haben sich schneller in meinen aktiven Wortschatz eingebrannt als mir lieb war haha.

Alltag

Mein Alltag in Santiago hat sich nicht wirklich von meinem Alltag in Hamburg unterschieden: Universität, Mittagspause auf dem Campus, Texte lesen, Freunde treffen,... Der größte Unterschied lag für mich vor allem in der Zeit, die ich für die Wege einplanen musste. Je nachdem wohin es geht, dauert es bis zu eineinhalb Stunden im Bus oder der Metro. Besonders zu den Rushhours musste ich stets viel Geduld mitbringen, da ich teilweise vier Metros abwarten musste, bis ich eine nehmen konnte. Insgesamt funktionieren die öffentlichen Verkehrsmittel sehr gut und es lassen sich Micro- und Metrostationen fast an jeder Ecke finden. Offizielle Taxis lassen sich normalerweise ohne Bedenken nehmen, wobei ich meistens die Apps Uber, Cabify oder Beat genutzt habe, die noch sicherer sind.

Freizeitmöglichkeiten

In Santiago gibt es sehr viele Möglichkeiten seine Freizeit zu füllen. Hierbei würde ich besonders die Kulturzentren empfehlen, die sich eigentlich in jedem Viertel finden lassen. So gibt es zum Beispiel das GAM und Matucana 100, in denen es während der ganzen Woche verschiedenste Aufführungen zu sehen gibt. So bieten sie Theaterstücke, Tanzaufführungen, Konzerte, Ausstellungen und Workshops an und verlangen von Studierende meist wenig Eintritt. Abgesehen von diesen größeren Kulturzentren, gibt es viele weitere kleinere Kulturzentren, die sogenannte Talleres anbieten. Die Talleres werden u.a. auch von den Universitäten in Santiago ausgerichtet und können auch gewählt werden, wenn es sich nicht um die eigene Universität handelt. Unter den Talleres lassen sich verschiedenste Dinge finden: Theater, Weben, Malen, Chor, Siebdruck, Zirkus (sehr beliebt und angesehen hier), usw. Hierbei unbedingt schon am Anfang umhören was es für ein Angebot gibt, da die Einschreibungen meistens im ersten Monat des Studienbeginns stattfinden. Ich habe ein Taller zu Siebdruck und eines zu kontemporären Design der Mapuche gemacht und kann die Talleres nur weiterempfehlen, vor allem auch um Leute außerhalb der Uni kennenzulernen.

Zudem gibt es verschiedenste Flohmärkte und Märkte, auf denen Kunst von einheimischen Künstler*innen verkauft wird. Die Museen sind meistens umsonst oder sehr günstig für Studierende, die einen Ausweis einer chilenischen Universität haben.

Santiago ist abgesehen von einigen Parks nicht sehr grün, was einen manchmal verrückt werden lässt. Das Gute ist jedoch, dass es möglich ist, innerhalb einer Stunde mit der Micro oder Metro bereits zu Naturparks außerhalb der Stadt kommen (z.B. Cerro San Cristobal, Templo Bahaí, Quemabra de Macul, Cerro Manquehue,...). Das Angebot an Trekkings und Wanderungen ist somit sehr groß und bietet sich perfekt für Tagestrips an. Fürs Wochenende ist es eine gute Idee nach Valparaiso, Viña del Mar oder Cajón del Maipo zu fahren.

Sicherheit

Ich persönlich habe mich immer sicher gefühlt, wobei es natürlich einige Dinge gibt die zu beachten sind: lieber ein Uber nehmen als im Dunkeln alleine durch die Straßen laufen, nicht mit Handy in der Hand laufen, Wertsachen nah am Körper tragen, usw.. Es gibt relativ viele Taschendiebe und kleinere Raubüberfälle (meistens unbewaffnet). Mir persönlich ist nichts passiert, jedoch haben viele meiner Freund*innen ihr/sein Handy/ Portemonnaie verloren bzw. geklaut bekommen.

Die Chilen*innen sind sehr gastfreundlich und interessiert an Auslandsstudierenden. Nichtsdestotrotz machen sie es einem anfänglich schwierig sich in der Uni zu integrieren. Dies hängt natürlich auch von der eigenen Motivation ab Bekanntschaften mit Chilen*innen zu machen. In meinem Fall habe ich viel Glück mit meinem Haus und den Talleres gehabt und somit meinen Freundeskreis eher außerhalb der Uni gefunden.

Klima

Hier in Chile sind die Jahreszeiten umgedreht, d.h. im Juli ist es Winter. Als ich ankam, waren es um die zwei Grad. Ich kann also nur empfehlen unbedingt dicke Sachen einpacken. Zudem kommt, dass die Häuser relativ schlecht isoliert und ohne Zentralheizung sind. Deswegen ist es, zumindest in den Häusern, auch drinnen kalt. Meistens gibt es aber viele Wolldecke und kleine Heizöfen, die ins Zimmer gestellt werden können. Zusätzlich sollte vorher unbedingt in Erfahrung gebracht werden, ob die Duschen heißes Wasser haben.

Ansonsten ist die Luftverschmutzung gerade im Winter sehr zu spüren. Da es fast nie regnet, hängt der Smog eigentlich immer über der Stadt. Im Frühling blüht ein Baum namens Platano Oriental. Die Wahrscheinlichkeit eine Allergie gegen diesen Baum zu haben ist sehr hoch, wenn Allergien bzw. Hautirritation sonst auch eine große Rolle spielen. Deswegen unbedingt an Allergietabletten u/o Cremes denken. Im Sommer wird es sehr heiß in der Stadt: die Hitze staut sich in Santiago, was sehr ermüdend werden kann.

Zusammenfassung

Auch wenn es in den Monaten vor dem Auslandsaufenthalt sehr viele Hürden zu meistern gilt, viele Aufgaben parallel zu bewältigen sind und es phasenweise auch sehr anstrengend ist: ES LOHNT SICH!

Santiago ist zwar eine gigantische und teilweise überwältigende Stadt, die für uns Hamburger anfänglich vielleicht etwas zu dreckig, laut und hektisch wirkt. Jedoch konnte ich relativ schnell meinen Weg durch die Stadt finden (ich war teilweise sogar stolz, wenn ich manche Wege schon ohne Google Maps finden konnte oder mich die Leute im Minimercado wiedererkannt haben). Gerade Barrio Yungay war für mich eine wahre Oase in Santiago, weil es einen sehr nachbarschaftlichen und ruhigen Charakter hat. Nach einiger Zeit bietet es sich jedoch an aus Santiago rauszukommen. Selbst die Santiaguinos sagen, dass es besser ist alle zwei Monate die Stadt zu verlassen, um nicht verrückt zu werden haha. Zudem wird sich sehr schnell herausstellen wie sehr die Chilen*innen den Süden des eigenen Landes lieben. Deswegen wenn Ihr schon einmal dort seid, nutzt es aus und geht reisen. Chile hat sehr viel zu bieten und es ist fast unmöglich alles zu sehen. Auch wenn mein Semester nicht allzu lang war und ich damit nicht allzu viel Zeit an der Uni verbracht habe, kann ich es nur jedem weiterempfehlen. Der Campus Juan Gomez Milla hat mir unfassbar gut gefallen und die gemeinschaftliche Mittagspause auf den Grünflächen lässt jegliches Seminar überstehen. Wenn Ihr die Möglichkeit haben solltet ein zweites Semester zu machen: macht es! Weil gerade als ich mich richtig eingelebt hatte, war meine Zeit hier leider auch schon zu Ende. Ich bin unglaublich glücklich diese Erfahrung gemacht zu haben und nehme viel Inspiration, viele neue Denkweisen und Erfahrungen mit mir zurück nach Deutschland.